

GRAPHISCHE DARSTELLUNG DER SITUATIONSANALYSE IN EUROPA

Management interkultureller Kompetenzen im Sozial- und Gesundheitssektor in Europa.

ZIELGRUPPEN DES PROJEKTS

AUSBILDENDE
UND LEHRENDE



PERSONALENTWICKLUNG
UND ENTSCHEIDUNGSTRAGENDE
IN SOZIAL - UND
GESUNDHEITSORGANISATIONEN



BESCHÄFTIGTE IM
SOZIAL - UND
GESUNDHEITSSEKTOR

ZU VERSORGENDEN
PERSONEN MIT
MIGRATIONSHINTERGRUND



SOZIAL - UND GESUNDHEITSBEHÖRDEN
UND POLITISCHE
ENTSCHEIDUNGSTRAGENDE

PROJEKTMITWIRKENDE UND LÄNDER

Kulturelle Unterschiede nach Land der Projektmitwirkenden



* Daten von Eurostat – Aktualisierung 01/01/2019
https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=File:Non-national_population_by_group_of_citizenship,_1_January_2019.png

WAS PASSIERT, WENN INTERKULTURELLE KOMPETENZEN FEHLEN??

Ergebnisse der nationalen Recherchen

PROBLEMBEREICHE

Mangelnde Vertrautheit der Beschäftigten des Gesundheits- und Sozialwesens mit der Kultur ethnischer Minderheiten

Schwierigkeiten der Fachkräfte bei der patientenorientierten Betreuung von Personen mit anderer Herkunft oder Kulturen aufgrund unzureichender interkultureller Kompetenzen

Problematische Beziehungen zwischen Fachkräften und zu Versorgenden, beeinflusst von kulturellen Vorurteilen und Stereotypen

Begrenzte Bereitstellung von Übersetzungsangeboten bzw. kultureller Mediation in Sozial- und Gesundheitsdiensten

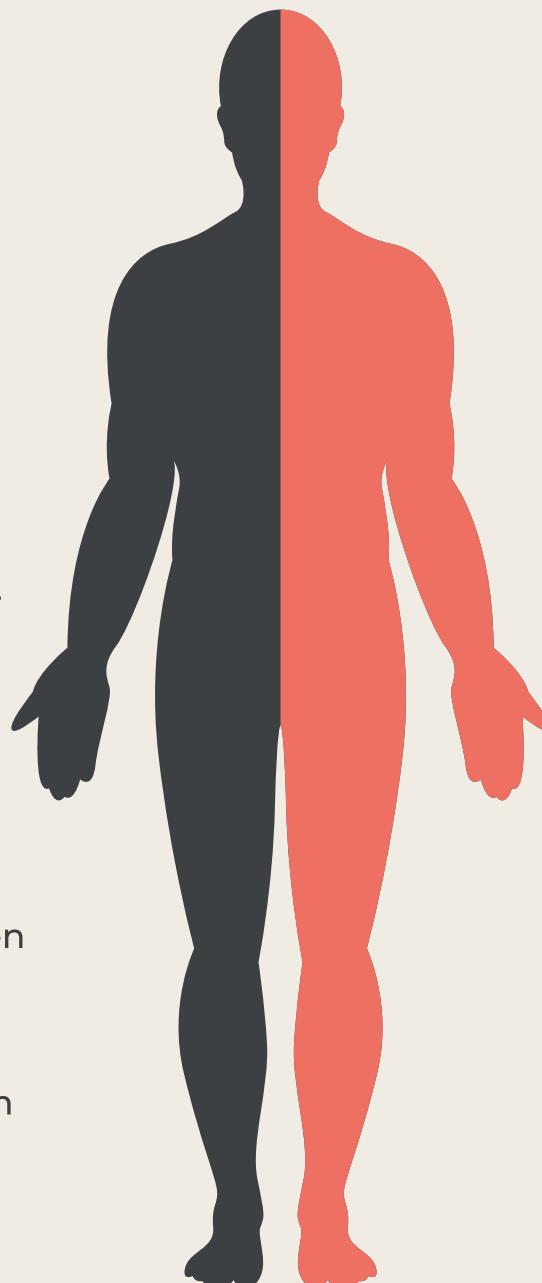
Mangel an Ressourcen

NEGATIVE FOLGEN

Menschen anderer Herkunft oder Kultur laufen Gefahr, eine qualitativ schlechte Versorgung zu erhalten, was zu schlechten Gesundheitsergebnissen und geringer Patientenzufriedenheit führt

Ein Mangel an interkulturellen Kompetenzen kann zu längeren Behandlungszeiten und höheren Pflegekosten führen.

Unzureichende Gesundheitsversorgung für eine Gruppe innerhalb der Bevölkerung kann sich negativ auf die gesamte Gemeinschaft auswirken



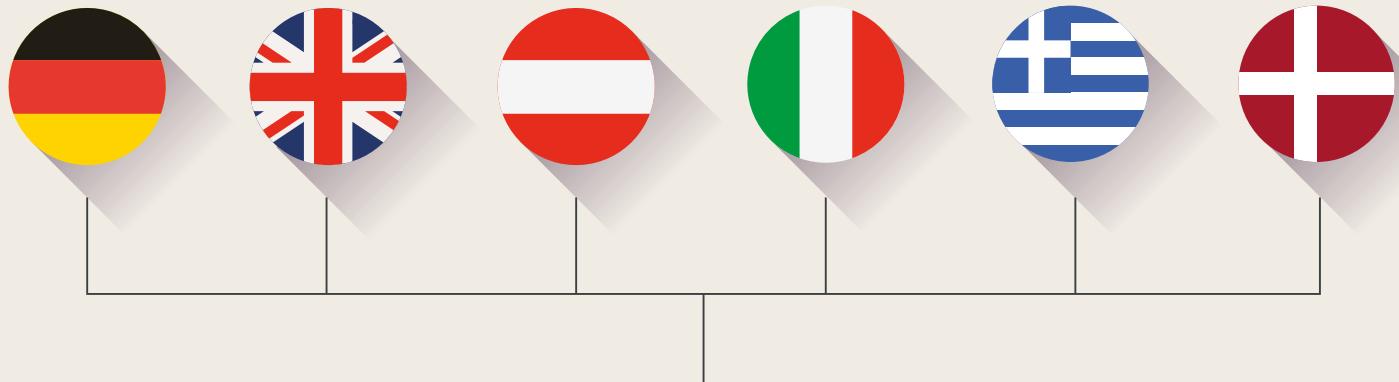
WARUM SIND INTERKULTURELLE KOMPETENZEN SO WICHTIG?

- Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen mit der Sozial- und Gesundheitsversorgung im Herkunftsland und Verständnis für die Kultur der zu Versorgenden
- Einbeziehung der sozialen, wirtschaftlichen, politischen und strukturellen Faktoren, die das Sozial- und Gesundheitssystem beeinflussen
- Weniger Missverständnisse und Kommunikationsprobleme und dadurch Verbesserung der alltäglichen Versorgung sowie der langfristigen Wirksamkeit der Betreuung und Pflege
- Vorteile für die Leistungsempfänger*innen: verbesserte physische und psychische Gesundheit, Wohlbefinden und Zufriedenheit
- Verringerung der Disparität in der Qualität der Dienstleistungen
- Bessere Versorgung mit Dienstleistungen
- Ein effizienterer Sozial- und Gesundheitssektor führt zu einer besseren Nutzung der sozialen Ressourcen und niedrigeren Sozialkosten
- Gemeinsame Richtlinien für die Ausbildung von Sozial- und Gesundheitsfachkräften im Bereich interkulturelle Kompetenzen

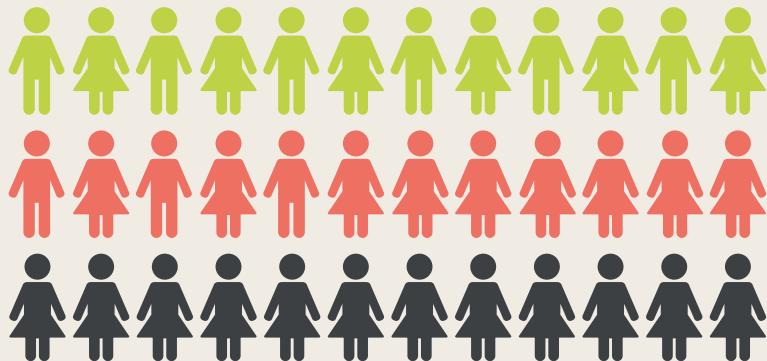


INTERVIEWS MIT FACHLEUTEN

Daten zu den Befragten



77 Befragte: 57 weibliche und 20 männliche



**Befragte
Durchschnittsalter:
45 Jahre alt**

(24 die Jüngste, 71 die Älteste)

BERUFE



Leitung von Pflegeheimen
Leitung von Gesundheitszentren
Beratende in der Pflegeausbildung
Fachkräfte für sozialen Arbeitse

Medizinisches Pflegepersonal
Pflegepersonal in der Altenpflege
Beschäftigte von Universitätskliniken
Forschungskräfte im Gesundheitssektor
Bildung

Psychologische Fachkräfte
Sozialpädagogische Fachkräfte
Beschäftigte in NGOs
Entwickelnde von Ausbildungslehrplänen

WAS ERFORDERLICH IST?

Kompetenzen und Fähigkeiten im Umgang mit zu betreuenden Personen aus anderen Kulturen:



KONKRETE INSTRUMENTE UND LÖSUNGEN



Multikulturelle Zusammensetzung in Arbeitsgruppen für informelles Lernen



Bilder, Symbole, nonverbale Körpersprache, etc.



Liste der verfügbaren Sprachen bei den Beschäftigten, die bei Bedarf angerufen werden können



Regelmäßiges Training in interkultureller Kompetenz



Apps zur Bereitstellung von Informationen für Beschäftigte zu relevanten Themen wie Kulturen, Übersetzungen, Treffen mit lokalen Gemeinschaftsgruppen, interaktives Training, etc.



Intercultural Care in the Social and HealthCare Sector Project Ref. 2019-1-UK01-KA202-061433



Kofinanziert durch das Programm Erasmus+ der Europäischen Union

Das I-CARE-Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.